

Der Reichstagsauschuss für das Reichswirtschaftsministerium.

Außer dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten konstituierte sich gestern nach der Reichstagsauschuss für das Reichswirtschaftsministerium. Zum Vorsitzenden wurde der deutsche Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Heilmann gewählt. Die erste sachliche Sitzung wird am 20. Juni stattfinden und sich mit dem Etat des Reichs, des Reichspräsidenten, der Reichsfinanz und des Reichsjustizministeriums befassen.

Ausgeschloffen.

Wie wir erfahren, schloß die Fraktion der Deutschen Volkspartei den Abgeordneten von Kemnitz, der heute im Reichstage entgegen dem ausdrücklichen Fraktionsbeschluss, nicht für den deutschen Reichstagsauschuss zu stimmen, einstimmig aus der Fraktion aus.

Übergetreten.

Nach einer Meldung des Lokalanzeigers ist der Abgeordnete Kemnitz, welcher gestern wegen seiner Stellungnahme bei der Abstimmung über den Antrag der Mittelparteien aus der Fraktion der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen worden ist, zur deutschen nationalen Volkspartei übergetreten.

Um den Mietpreis.

Die Deutsche Volkspartei hat dem Reichstag einen Antrag vorgelegt, der die Ausbreitung des Mietpreises im Reichsgebiet verlangt. Die Angelegenheit der Mieten an die Friedenszeit soll nach dem Antrag bis zum 1. 4. 1925 vollzogen sein.

Ausland.

Ministerrat im Krankenzimmer Dr. Seipels.

(Wien, 10. Juni.) Die Krankheitskrise Dr. Seipels ist noch nicht überwunden. Prof. Eisberg stellte in der Gesellschaft der Ärzte baldige Besserung in Aussicht. Das Bulletin von einhalb Uhr früh gibt Temperatur 37,4, Puls 92, Respiration 22 an. Die empfindlichen Reizerscheinungen des Stimmfelles verursachen leichte Schmerzen. Die Stoffwechselstörung ist bedeutend gebessert. Gegen die Abkühlung eines kurzen Minister Rates im Krankenzimmer, den der Bundeskanzler ausdrücklich verlangte, wurde von Seiten der Ärzte keine Einwendung erhoben.

Der albanische Regent verläßt das Land.

(Paris, 8. Juni.) Journer meldet aus Rom, daß der albanische Regent Rast Zogiani in Begleitung von zwei Abgeordneten am Bord eines italienischen Torpedobootes in Bari eingetroffen ist.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Die Pfingsttage 1924

gehören der Geschichte an. Das Wetter hat leider nicht gehalten, was es vorher versprochen hatte. Nach der alten Wetterregel „Freitagswetter Sonntagswetter“ hatte man allgemein mit einem schönen Pfingstwetter gerechnet. Am frühen Morgen des ersten Feiertages leuchteten die Sonnenstrahlen in wunderbarer Pracht, doch, um einen vollständigen Ausbruch zu gebrauchen, sie stiegen zu sehr. Die Temperatur war drückend heiß. Gegen Mittag ballten sich am Horizont die Gewitterwolken und in den Nachmittagsstunden ging ein starkes Gewitter los das außerordentlich stark von der Landwirtschaft sehr erregten Regen, im Gefolge hatte. Die Nacht war wieder sternenklar. Das Gewitter reingelte die Luft sehr und kühlte auch stark ab, doch bis auf eine Frosttemperatur kam es nicht. Die Gewitterbildung war in ganz Westdeutschland bis an den Rhein vorhanden, so waren am 1. Feiertag Gewitter in Frankfurt, Rheine, Gießen, Marburg, Weimar und auch am fernen Rügen. Am frühen Morgen herrschte starke Nebelbildung seit dem Mittag des 1. Feiertages, die bis zum Spätnachmittag des zweiten Feiertages andauerte. Das Wetter

des zweiten Feiertages war kühl, aber trocken, nachdem es in den frühen Morgenstunden geregnet hatte. Die kirchliche Feier des hohen Festtages vollzog sich in feierlicher Weise. Nach altergebrachter Sitte fand an den beiden Feiertagen Stundengebet in der hiesigen Pfarrkirche statt, an dem sich die Gläubigen recht lebhaft beteiligten. Das feierliche Leutenamt am ersten Feiertage wurde verkörpert durch den Kirchenchor, der Kapellschüler für 5. und 6. Stimmigen Chor von Witt musterhaft vortrug.

Die hiesige Feuerwehrkapelle gab am Mittag des ersten Feiertages in Anknüpfung an eine alte Tradition auf dem Markte ein einstündiges Konzert. Die munteren Weisen hatten viele Zuhörer angelockt. Allen vermittelten die ergöt und flott gespielten Musikstücke der heimischen Kapelle gute musikalische Genüsse.

Das Wetter hat zwar manchen der Touristen einen starken Stich durch seine Pläne gemacht. Das schöne Wetter der Vortage hatte gar manchen hinausgelockt. Die Anzahl der Ausflügler befand sich dem besiegten Gebiete war sehr stark. Die Züge von dort, besonders nach Hagen waren sehr stark überfüllt, obwohl mehrfach Sonderzüge gefahren wurden. Auch auf dem hiesigen Bahnhof herrschte ein reges Leben. Der Typ der Ausflügler, besonders der wandernden Jugend, mit Rucksack, Rucksack, Mandoline, Baute und Wollne war schon am Samstag auf den Bahnhöfen vorherrschend. Und standesgemäß, 2 mal 2er, beherbergte sie das Bahnhofsgebäude. Aus den Wagen lösten sich auch auf der Bahn. Weiße Reifen gehörten zu den Ausnahmen. Die D- und Personenzüge nach dem Süden, über Frankfurt usw. wiesen am Samstag und an den beiden Feiertagen eine so schwache Befüllung auf, wie wir sie in den letzten Jahren kaum hatten. Dagegen herrschte auf dem Bahnhof, in Finnentrop und Altenhundem ein sehr starker Verkehr. Dies waren aber wohl die Endpunkte, wohin die Leute aus dem Industriegebiet zogen. Zu Fuß gewandert wurde sehr viel. Auch in Olpe wie in dem ganzen Kreise war die Anzahl der Ausflügler und Wandergruppen sehr groß.

Immer wieder erklangen die munteren Weisen von Fiedel, Baute und Mandoline, hinter denen die wandernde Jugend unter frohem Gang unfernen Ort, unsere heimischen Berge und Wälder mit munteren Weisen durchzog. Freude an der Natur, an Gottes schönem Offenbarungsbuch, in das seine Finger mit so herrlichen Werken ein Denkmal seiner Größe u. Allmacht geschrieben haben. Freude am schönen deutschen Volkslied, das so wunderbar in die Einfachheit und Gemütsamkeit, natürliches gesundes Empfinden kennzeichnet, diese Jugend, die so manches entbehren muß, was in der Vorzeitszeit gang und gäbe war, die aber deshalb den Kopf nicht hängen läßt, sondern in des Lebens goldenem Mai, den Lenz des Jahres die Natur mit vollen Gliedern genießt die deutsche Lande mit frohem Sinn und offenen Augen mit munteren Weisen auf Schulters Klappen durchzieht. Bei dem Verleiten in die Schönheiten des deutschen Landes aber lernt sie ihr Vaterland, das so unendliche Reichtum der Schönheiten im Wald und Fluß in Berg und Tal, aber auch herrlichen Bauten bietet, kennen. Sie wird mit Land und Leuten vertraut. Die Kassengegenseitig schenken. Das Vaterland wird in ihrem Herzen verwurzelt. Es wird eine Jugend, die deutsch denkt, ihr Deutschland liebt und nicht dem Irrwahn eines verschwommenen Internationalismus nachgibt. Wenn man die fröhlichen Weisen und das argerserregende Verhalten kommunistischer Jugendgruppen, die mit dem Sozialismus und dem roten Lappen gerade im Pfingstfest in Gießen tagen, gesehen hat, dann überkam einem tiefes Herzeleid um diese von gewissenlosen Führern mißleitete Jugend, man bange um Deutschlands Schicksal. Wenn man dann aber im Sauerlande die frohe Wanderlieder singenden, harmlosen Freude an der Natur nachgehenden Wandergruppen mit ihren schmalen Wimpern sah, dann richtete sich das Herz wieder in stolzer Hoffnung auf eine solche Jugend auf. Leider sind auch bei den Wandergruppen manche Unarten eingedrungen. Die Wanderer erregten eine Anzahl Gruppen durch ihr Auf-

treten direktes Vergernis. Wir sind die letzten, die etwas billigen. Belommenes Einschreiten von Erwachsenen wird in den meisten Fällen die größten Ausschreitungen verhindern können. Deshalb darf man aber infolge Ungleichungen einzelner den guten Kern dieser Wanderfahrten, die für die körperliche und geistige Gesundheit unserer deutschen Jugend so bedeutungsvoll geworden sind, nicht verkennen. Im Gegenteil, wir müssen diese Jugendfahrten pflegen. Wir müssen mit Verständnis und der Jugend annehmen und sie in die richtigen Bahnen leiten. Sogar um die Jugend, ist Sorge um die Zukunft und gerade hier im Sauerlande muß diese Jugendpflege energisch in die Hand genommen werden.

Wald und Feld, Berg und Tal wirbelten aber auch von Spaziergängern. Fahrräder belebten das Straßenbild überall. Dazwischen auch sehr viele Motorräder, die ebenso wie die Automobile durch ihre furchtbar schnelle Fahrt die Ausflügler sehr oft in Gefahr brachten, so sich zu einer richtigen Landplage auszuwachsen.

Die Pfingstfeiertage sind nun vorüber. Der Alltag und die Pflicht, des Dienstes ewig gleichgehaltene Uhr mit ihrem oft harten Ruf fordern wieder gebieterisch die ganze Kraft des einzelnen Menschen für den Beruf. Aber Pfingstfreude und Pfingststimmung wollen wir alle in den grauen Alltag mit hineinnehmen. Mit diesem Sonnenschein der vom Pfingstfeste ausgeht, wollen wir im harten Kampf des Lebens das oft so eiserne des Alltags mit seinen dunklen Wolken von Sorgen und Mühen uns vergolden.

Wichtig für alle Steuerzahler.

Zu den mannigfachen pflichtigen Sorgen und Mühen, mit denen Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe überhäuft sind, belasten sich auch die Steuerzahler. Nebenher werden die bestehenden Steuergeetze dauernd umgestaltet, so daß es schier unmöglich erscheint, sich in diesem Labyrinth zurechtzufinden.

Gewollt es sich um die hauptsächlichsten Steuerarten, wie Einkommens-, Umsatz-, Vermögens- und Erbschaftsteuer handelt, dürfte allerdings jetzt eine gewisse Stabilität eingetreten sein, zumal die zweite Steuernotverordnung ab 1. April 1924 im ganzen Deutschen Reich (auch im besetzten Gebiet) Geltung hat. Die erheblichen Nachteile, die die nicht rechtzeitige Zahlung der Steuer bringt (5 Prozent Zuschlag des Rückstandes für jeden halben Monat), verpflichten jeden Steuerzahler, sich mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen wenigstens in etwa vertraut zu machen.

Ueber die vorhin genannten Steuern sei kurz folgendes gesagt:

1. Einkommensteuer-Vorauszahlung.

a) Bei landwirtschaftlichen Eigenbetrieben berechnet sich die Vorauszahlung nach dem Werte des Grundvermögens. Beim pachtweisen Betrieb nach dem Werte des Grundvermögens. Beim pachtweisen Betrieb nach dem Werte des Grundvermögens. Beim pachtweisen Betrieb nach dem Werte des Grundvermögens. Beim pachtweisen Betrieb nach dem Werte des Grundvermögens.

b) Bei gewerblichen Betrieben hat Vorauszahlung allmonatlich zu geschähen, falls der Umsatz im Jahre 1922 mehr als 1,5 Millionen betragen hat. Im Normalfalle beträgt die Vorauszahlung 2 Prozent der Betriebseinnahmen nach Abzug der Löhne und Gehälter. Für besondere Betriebsarten, sowie Erwerbsgesellschaften und industrielle Erwerbsgesellschaften gelten noch besondere Bestimmungen. Aus Einzelne gebende Bestimmungen sind für das Handels- und Gewerbe erlassen worden.

Für die Einkommensteuer Abschlagszahlung für 1923 dient die Einkommensteuererklärung des Jahres 1922 als Berechnung. Die Umsatzsteuer beträgt ab 1. April 1924 allgemein 2,5 Prozent. Monatliche Vorauszahlungen haben diejenigen Steuerpflichtigen zu leisten, die im Jahre 1922 einen steuerpflichtigen Umsatz von 1,5 Millionen hatten oder von denen anzunehmen ist, daß der Betrieb einen derartigen Umsatz annimmt. Die übrigen Betriebe leisten vier-

teljährlich Vorauszahlungen. Mit der Vorauszahlung sind Vorauszahlungen abzugeben.

2. Die Vermögenssteuer richtet sich an alle natürlichen Personen, sowie an inländische Gesellschaften, Anstalten, Vereine usw. Auch Ausländer können in Frage kommen. Zu dieser Steuer werden alle Vermögen über 5000 Mark herangezogen. Der Steuerfuß beginnt mit 3 v. Tausend jährlich und steigt sich entsprechend der Höhe des Vermögens. Befreiungen und Erleichterungen sind vorgesehen.

3. Die Erbschaftsteuer ist gegen früher erheblich ermäßigt, insbesondere sonstigen Erbschaften und Abkömmlinge in Frage kommen. Der Erbschaft ist nur dann steuerpflichtig, wenn der Altersunterschied der Erbschaften mehr als 20 Jahre beträgt und die Ehe noch nicht 5 Jahre bestanden hat. Die Steuer wird nach dem persönlichen Verhältnis des Erwerbers zu dem Erblasser in 5 Klassen erhoben und beträgt in Klasse 1 zwei Prozent, Klasse 2 vier Prozent, Klasse 3 sechs Prozent, Klasse 4 acht Prozent, Klasse 5 vierzehn Prozent. Mit der Höhe des Anfalls steigt auch die Steuer; die äußerste Steigerung beträgt in allen Klassen das Fache der Anfangssätze. Für die Bewertung des Vermögens finden die Grundzüge des Vermögenssteuergesetzes Anwendung. Befreiungen und Ermäßigungen sind vorgesehen.

Alle vorgenannten Steuern sind auf Goldmark abgestellt. Es ist selbstverständlich, daß sich hier nur eine kurz zusammengefaßte Uebersicht über die genannten Steuerarten geben läßt. Eine übersichtliche und gemeinverständliche Darstellung der vorhin genannten Steuern bietet das von einem ersten Steuerfachmann herausgegebene und im Volksrecht-Berlag in M.-Glöckchen erscheinende und durch jede Buchhandlung erhältliche Schriftchen „Die Reichsteuern im Jahre 1924“ (64 S. Preis 60 Pfg.).

Olpe, 10. Juni. Der Konsumverein Olpe e. V. m. b. H. hält am Dienstag, dem 17. Juni eine außerordentliche Generalversammlung ab, da die für Pfingstmontag angelegte ordentliche Generalversammlung zu schwach besucht war. Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird hingewiesen und die Mitglieder besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein jeder evtl. sich als notwendig erweisenden Auflösung des Vereins jedes Mitglied bis zur doppelten Höhe der Einlage haften.

Olpe, 10. Juni. Die Amtsgerichte als Aufwertungstellen. Nach einer Verordnung der Reichsregierung werden namentlich als Aufwertungstellen im Sinne der dritten Steuernotverordnung die zuständigen Amtsgerichte, in deren Bezirk die Grundbücher, Schiffsregister usw. geführt werden, bestimmt. Dies bezieht sich auf die Fälle des Paragraphen 1 Ziffer 1 bis 4 (Hypotheken, Realoffen und Schiffspandrecht). In den Fällen Ziffer 5 bis 10 des genannten Paragraphen Pandbrief, Schuldverschreibung, Sparpasse und Lebensversicherungspolice usw.) ist das Amtsgericht zuständig, bei welcher der Schuldner seinen allgemeinen Gerichtsstand hat. Nach der Verordnung können auch für mehrere Amtsgerichtsbezirke gemeinsam Aufwertungstellen errichtet werden. Ferner können nach Bestimmung der obersten Landesbehörden auch Sparpasse zur Entgegennahme der Anmeldungen bestimmt werden. Die Aufwertungsfälle ist auch dann zuständig wenn auf Grund des Paragraphen 3 der dritten Steuernotverordnung eine Aufwertung nach allgemeinen Normen nicht verlangt wird.

Wegeringhausen, 9. Juni. (Eigenbericht.) Opfer des Radfahrens. Auf der abschüssigen Stelle der Landstraße Wegeringhausen-Bergneubühl stieß heute in den letzten Nachmittagsstunden ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde zertrümmert, auch der Motorradfahrer erlitt starke Beschädigungen seines Rades. Der Radfahrer wurde beunruhigt. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Ein zufällig des Weges kommendes Auto aus Olpe nahm den Verletzten mit nach dem Olper Krankenhaus. In Wegeringhausen wurde ihm die erste Hilfe zuteil.

Altendorn, 10. Juni. In den Pfingstferien wird die Altendorn Ortsgruppe des Sauerländischen Heimatbundes im hiesigen Schützenaal einen Abendabend veranstalten, welcher weiteste Kreise

Stein und Felsen.

Eine Fabel von Willy Bauer-Berlingswalde. Ein Stein krönte einst die Zinne eines Felsens und war daher nicht wenig stolz; denn er hielt sich für den Kopf des Felsens, obwohl er nicht zu sagen wußte, wie er auf des Felsens Zinne gekommen war.

Kam der Sturm daher, packte den Stein mit starkem Arm und schleuderte ihn in den Abgrund zu Füßen des Felsens.

Darob erobert, suchte sich der Stein in giftigen Schwärzereien dem Felsen gegenüber schadlos zu halten.

„Du klägliche Klotz“, eiferte er, „du hast ja keinen Selbst, da du kopflos bist!“

„Phrasen!“ lachte gütig der Felsen und sagte nichts weiter.

„Ach bin tausendmal klüger als du!“ eiferte der Stein wiederum.

„Möglich!“ gab ruhig der Felsen zur Antwort.

„Ich bin fester und härter als du!“ prahlte der Stein.

„Beweile es!“ war die lakonische Gegenrede des Felsens.

Die Ruhe des Felsens ergrimmte den Stein über die Pfaffen, daß er sich aufbäumte und gellend schrie: „Ich beweile es!“

Wutentbrannt rannte er einmal, zweimal, so dreimal mit seiner ganzen Kraft gegen den Felsen an und — zerplatzte.

Der vorüberfliegende Wildbach löschte geheimnisvoll, nahm die Felsentrümmer und Splitter mit sich und spülte sie ins Nirgendland.

Der klügliche Felsen aber steht heute noch.

Die bunte Truhe.

Von Felix Buchwald.

Ich habe aus dem alten, müden Bauernhause eine Truhe mitgenommen. Bunt ist sie wie der Garten im Frühling. Viele Truhe blühen auf ihr und weiße Lilien. Und wie Himmelsblüschchen so gelb steht eine Zahl unter dem Schlüsselloch: 1746. Zwei-

glutrote Herzen, gefüllt mit himmelblauen Buchstaben, hängen zwischen den Blüten. Wie ein Band aber schlingt sich durch Blumen und Herzen und Zahlen ein frommer Spruch:

Auf einem hochbepackten Bauernwagen ist sie vor vielen, vielen Jahren an einem heißen Hochzeitszuge durch Hofort geschwankt. Linnen trug sie und Tücher und bunte Träume.

Am Fenster hat sie gefunden. Und das Verheiratete ist zu ihr hereingefahren und der silberne Freund vom Himmel hat sich in ihr gespiegelt. Eine kleine, feste, braune Hand hat sich oft färllich um den Schlüssel gelegt. Wie ein Herz hat der Dorfschmied den Schlüssel geschmiebelt.

Die Tulpen sind blähsch geworden und der Schlüssel blank. Das blonde Haar hat das Alter schlohweiß gebleicht und die Hand ist runzig geworden und müde der Arbeit.

Durchs Hofort hat man einen Sarg getragen. Eine neue Truhe ist ins Haus gekommen und eine junge Braut. Da ist die alte Truhe ins Altentüschchen gezogen. Ganz einsam hat sie dort oben gestanden. Nur manchmal hat sie eine verflügelte Hand leise gestreichelt.

Später hat einer Bücher in sie hineingelegt, blaue Schweinslederbücher, Urkunden, rot und schwarz gesiegelte Briefe und ein abgegriffenes Gefangbuch.

Der Birnbaum am Giebel, den frohe Bauernbräute bei ihrem Einzug pflanzten, kann nun schon mit seinen Zweigen an die Fenster ihrer Stube pochen.

Verstaubt ist die Truhe. Der Holzwurm tüt in ihr. Mit dem Spinnrad hat sie in den langen Nächten Zwiesprache gehalten. Die Briefe wispeln und das Gefangbuch brummt vor sich hin. Verheiratete und Hochzeitsgelegenheiten und Kinderlachen, Sendebriefe und Erntedankgebeten und Flegelkranz fliegen aus ihr auf. Und es ist, als glitte am Silberband des Mondlichts ein Herz vom Himmel in die Truhe.

Deht steht sie wieder am Fenster. Aber der Dorfschmied grüßt sie nicht mehr und das Bögeldi-

Manchmal trarrt die alte Truhe. Sie hat Helmhoch nach dem Bauernhaus und dem Spinnrad und dem Birnbaum.

Aber der zerbrach doch im letzten Herbststurm!

Das moderne Drama.

Heiterer Dialog von Hans Adenar.

„Gott grüß Euch, Meister!“

„Nehmen Sie Platz!“

„Ich bin ein Dichter.“

„Sie werden es zu beweisen haben.“

„Ich habe siebenundfünfzig Dramen geschrieben.“

„Eins ist zu viel — hundert zu wenig.“

„Ich bin immer durchgefallen.“

„Die Mule ist jäh.“

„Sie gelten als anerkannter Meister des modernen Dramas. Nehmen Sie mich als Schüler an!“

„Sie fordern viel.“

„Ich habe Phantasie.“

„Rebenlade.“

„Ich habe Begeisterung.“

„Gleichgültig.“

„Ich schreibe wunderbare Verse.“

„Torheit!“

„In meinen Stücken wandelt sich die Szene fortgesetzt bald Wald. Bald Stadt. Bald Thronsaal. Bald Kauerhöhle.“

„Wozu das? Ein grüner Vorhang und eine gelbe Säule genügen.“

„Ich lege meinen Heiden das höchste Ideal in die Brust. Sie lösen die schwierigsten Probleme. Sie sprechen in glühenden Versen.“

„Wozu Sprache? Den richtigen, modernen Schauspielerei versteht niemand. Kann niemand verstehen, soll niemand verstehen.“

„Mein letzter Held wurde im fünften Akte verrückt.“

„Am fünften? Was sollten dann die vier ersten?“

„Aber es braucht doch eine Steigerung!“

„Steigerung? In Steigerung, junger Mann? Hal-

ten Sie Ihren Helden im ersten Akt verrückt sein! Lassen Sie im zweiten, dritten, vierten, fünften alle

übrigen Personen verrückt werden! Sorgen Sie dafür, daß am Schluß das ganze Publikum verrückt ist! Wenn Sie es etwas geschafft haben, dann kommen Sie wieder und bringen Sie es mir! Dann wollen wir weiter reden.“

Das tapferere Herz.

Von Hans Adenar.

Die Arbeit des Herzens in einem Tage oder gar in einem Leben bis zu den Höhen des biblischen Alters ist eine ungeheure. Bei jedem Herzschlag werden 60 Kubikzentimeter Blut in die Adern gepumpt. Die Menge, die täglich weiterbefördert wird, übersteigt alle schätzungsweise Annahmen bis zur Verblüffung. Man höre! Da bei normaler Herzstätigkeit des Erwachsenen 72 Pulschläge in der Minute gezählt werden, befördert der Herzmuskel 72 mal 60 gleich 4320 Kubikzentimeter in der Minute, in einer Stunde 259200 Kubikzentimeter, in einem Tage 6220800 Kubikzentimeter, in einem Jahre 22705 Hektoliter. Das sind in 70 Jahren 1599350 Hektoliter. Um von dieser Menge eine Vorstellung zu erhalten, nehmen wir an: wir beladen damit Güterwagen, jeden mit 40 Fässern Blut zu 1 Hektoliter. So braucht man dazu 39735 Waggons. Das sind 700 Güterzüge zu je 50 Waggons! Eine so ungeheure physische Arbeit leistet der kleine Herzmuskel während eines Menschenlebens! — Interessant ist auch die folgende Berechnung, wiewohl sie mit der Weltanschauung des Herzens nichts zu tun hat. Die mittlere Umlaufgeschwindigkeit der Erde beträgt jede Sekunde rund 30 Kilometer (genau 29,6 Kilometer).

In einem Jahre legt die Erde den Weg um die Sonne zurück; sie läuft also rund 933403000 Kilometer. Ein Soldat, der in der Stunde fünf Kilometer marschiert, braucht zu diesem Wege 21322 Jahre, wenn er rastlos ginge und am Tage 120 Kilometer hinter sich träte. Ein Soldat marschiert aber um 30 Kilometer. Er braucht also 84000 Jahre. Und ein Flugzeug würde die Sonne auf der Erdbahn in 1065 Jahren umfliegen.

...hah-
...ttr-
...nen,
...en,
...s zu
...t in
...he 3
...steigt
...trägt
...für
...und-
...Be-
...mart
...her
...über
...über-
...der
...nem
...im
...neine
...stf-
...E.
...pe e.
...eine
...die
...valer-
...schig-
...mach-
...enden
...dop-
...wmer-
...chore-
...en im
...aufst-
...rumb-
...nimmt,
...nen 1
...n und
...bis
...Schul-
...ungs-
...bei
...richtig-
...für
...wmer-
...nach
...auch
...angen
...g kann
...3 der
...g nach
...richt.)
...Stelle
...ist
...nach
...Das
...horrad-
...Rades,
...erlitt
...des
...in Ber-
...in We-
...frieren
...ränd-
...einen
...Kreife
...n Sie
...berührt
...an kom-
...Dann
...der gar
...gen Al-
...ge wer-
...empum-
...über-
...e Ber-
...rztig-
...Minute
...mal 60
...in einer
...Tage
...705 St-
...tollter,
...erhalten,
...wogen,
...r. So
...den 700
...geheuer
...el wäh-
...st aus
...der Bel-
...t. Die
...drät je-
...omeier.)
...um die
...00 Kilo-
...21322
...120 Ki-
...bert aber
...0 Jahre,
...der Erb-

unserer Bürgerschaft noch mehr als es bisher der Fall ist, für die Ziele der Bewegung interessieren soll. Der Hauptort der Sauerländischen Heimatbundes wird zu der Tagung einen Redner stellen, welcher in einem Vortrage die Bedeutung des Heimatbundes darlegen wird. Für eine in den Rahmen der Heimatbewegung passende Unterhaltung hat unser Landsmann Joh. Schulte gefordert, der für den Werbestand sein neues plattdeutsches Lustspiel „Das nisse Rüstler oder Duwewe Hochied op Bollen Huuse“ ein — vieraktiges Stück gang sauerländischer Art — zur Verfügung gestellt hat. Als Tag der Veranstaltung ist der Samstag nach Pfingsten (14. 6.) vorgesehen. Der Heimatbund hofft, daß unser großer Schützenaal groß genug sein wird, um alle die Heimatfreunde aufzunehmen, deren wir gerade in Altendorn so viele haben.

Altendorn, 10. Juni. Verhastete Klage wird über die hohen Beiträge zur Handwerkerskammer geführt, da einige kleinere Gewerbetreibende bis 80 bis 90 Mark Beitrag jährlich zahlen müssen. Das ist doch unmöglich. Eine 10 bis 15 fache Erhöhung gegenüber der Vorkriegszeit ist das immerhin. Wie wir erfahren, hat die Handwerkerskammer einen Durchschnittssatz von 20 M. !!! pro Betrieb festgelegt. Durch die wahrheitsgemäße Freistellung von kleineren Handwerfern werden viele Handwerker höher herangezogen sein. Da die Beiträge untragbar sind, haben sich, wie wir weiter hören, die Innungen usw. mit der Frage befaßt. Hat die „Liste der Gewerbetreibenden“ schon Schritte unternommen, um eine andere Verteilung herbeizuführen? Die heutigen Kassen und die zeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten bringen für das Handwerk eine ungeheure Belastung, die dringende Hilfe im Interesse des Wirtschaftslebens erfordert.

Mäumke E. Weggen, 10. Juni. Wie wir erfahren, ist dem Ingenieur Wiegand für von ihm erfundene Maschine Betonmauern ohne jegliche vorherige Einschaltung schneller wie bisher aufzuführen. Deutsches Reichspatent erteilt worden. Nach Stimmen aus Fachkreisen soll durch Einführung dieser Maschine das Bauen sehr vereinfacht und auch wesentlich verbilligt werden können. Hoffentlich bewährt sich die fragliche Maschine in der Praxis auf Befehl, was im Interesse der herrschenden Wohnungsnot und auch des Kapitalmangels nur sehr gewünscht werden kann.

Altendorn, 10. Juni. Die Mitglieder des Rath. Kaufm. Verbandes werden zu einem am Samstag, dem 14. ds. Mts. im Hotel Hoffmann stattfindenden Wiederabend, veranstaltet von der Gelfangsabt. des R. R. B. „Hansa“ Münster herzlich eingeladen.

Provinzielles

Widenau-Sieg, 9. Juni. Hier wurde auf der Grube Neue Haardt der 19-jährige Bergarbeiter Ernst Siegel aus Siegen, als er sich nach einer erfolgten Sprengung zur Sprengstelle begab, von noch nachträglich niedergebenden Gesteinsmassen so schwer am Kopfe getroffen, daß er tot vom Platze getragen werden mußte.

Hagen, 9. Juni. Auf dem Bahnhof Holzwende stieß ein Rangierzug auf die Lokomotive eines Güterzuges. Hierdurch entgleisten sechs Wagen mit allen Achsen und wurden teilweise beschädigt. Auch wurde die Lokomotive beschädigt. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Auch der Betrieb wurde nicht erheblich gestört. Die Aufgleisung war 2 Uhr nachmittags beendet. Die Schuld an dem Unfall trifft nach den bisherigen Feststellungen den Lokomotivführer.

Menden, 9. Juni. Altgermanischer Fund. Im ein vielleicht einzigartiges Schaustück von ganz besonderem Wert wurde die vorgeschichtliche Sammlung des hiesigen Heimatmuseums bereichert. Es ist dies eine altgermanische Feuerstelle, die etwa vier Jahrhunderte alt, bisher unter darüber gelagerten Erbschichten verborgen war und bei der näheren Untersuchung einer Höhle im Hönnetal an Licht gezogen wurde. Sie enthält nicht nur eine große Menge (etwa einen Zentner) Samen und gebranntes Getreide, sondern auch zahlreiche Teile von verschiedenartig geformten und verzierten Gefäßen aus Ton,

ein Amulett, einen Schaber aus der älteren Steinzeit und Tierknochen aus verschiedenen Zeiten. Die ganze Herdstelle mit ihrem reichen Inhalt und ihrer Einfassung wurde nach hier überführt und im Museum hinter Glas und Rahmen aufgestellt. Nach dem Urteil der Gelehrten ist in seinem einzigen Museum in Deutschland ein derartiges Schaustück zu finden. Das urgeschichtliche Forschungsinstitut Tübingen hat die wissenschaftliche Untersuchung des Fundes übernommen.

Witz Camp, 10. Juni. Die Kirchenrente fällt so reichlich aus, wie dies seit 5 Jahren nicht der Fall gewesen ist. Der schon heute vor 8 Tagen eröffnete Kirchenmarkt hatte eine reiche Zufuhr, der Preis für das Pfund Kleides 6 trug 0.50 Mark und kam am anderen Tage auf 25 Pfennig herab.

Bonn, 9. Juni. Der 50-jährige Gärtner Engelbert Höhl aus Biehlenturm bei Koblenz wurde festgenommen, weil er ein jähriges Mädchen entführt hat unter dem Vorgeben, daß er Beamter des Reichsfinanzamtes Bonn sei und dem Kinde ein besseres Kleiden geben wolle. Ueber den Verbleib des Kindes ist noch nichts festgestellt.

Homburg v. d. Höhe, 9. Juni. Die in der Kaiser-Friedrich-Promenade gelegene große Kuroila „Imperial“ ist in der Nacht zum Donnerstag durch eine Feuersbrunst bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer entzündet im ersten Stock in einem Warenlager. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Bilshofheim, 9. Juni. Der 23-jährige verheiratete Kesselschmied P. Thalheimer von hier, welcher bei der Firma Maschinenfabrik Augsburg-Rürnberg A.-G. Gussausburg beschäftigt ist, stürzte infolge Gabelbruchs so unglücklich vom Rad, daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Arbeiter brachten den Schwerverletzten nach seiner Wohnung. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Das Befinden ist bedenklich.

Pfungstadt, 8. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich an der Pfingstfeier der Torgrube. Das einer Frankfurter Jagdgesellschaft gehörende Jagdzeug glitt beim Verlaß auf der Straße umzukippen, die dort etwa drei Meter hohe Böschung hinab und geriet dabei auf bisher unbekannte Ursache in Brand. Da keine sachgemäße Hilfeleistung zur Stelle war, brannte das Fahrzeug vollständig aus.

Althe, 6. Juni. Einen tragischen Bergmannstod fand der Grubenarbeiter Philipp Freitag am Samstagabend in der Grube „Friedrich“ zu Trais Jorloff. Kaum eine Stunde nach Beginn der Nachschicht fiel ihm ein Stollen eine starke Erdmasse herab und begrub den Nichtsahenden unter sich, wobei ihm der Stiel seines Arbeitsgerätes durch den Körper ging.

Krengsdorf, 9. Juni. Der 54 Jahre alte Unvalide Wilhelm Wuschel 1 wurde als Leiche in der Wied gefunden, wo er offenbar in einem Unfall pflichtiger Schwermut den Tod gesucht und gefunden hat.

Koblenz, 9. Juni. Ein Transport erkrankter Kinder trat auf dem hiesigen Hauptbahnhof aus Dellerfeld ein. Die Kinder, die aus dem Bandreise Koblenz waren, kamen von Fontanella im Vorberg (Deutsch-Feldern). Sie sahen durchweg gut aus und hatten eine gute Aufnahme in Dellerfeld.

Mainz, 7. Juni. Ein Großfeuer brach in der Möbelfabrik Schollmayer in Mainz-Kastell aus. Der Brand nahm bei den reichen Vorräten an brennbaren Stoffen rasch ungeheuren Umfang an. Dem Element fielen fast das ganze Holzmaterial, das Klebefolien, die Ställe und mehrere Schuppen zum Opfer. Zur Hilfeleistung waren die Wehren aus Mainz, Kastell und Gullausburg angetrieben. Auch die französische Besatzung leistete tatkräftig Hilfe. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Ehrang, 5. Juni. Mit einem Ausfluge stürzte ein Steinhauer im Corderel Walde in einen Steinbruch. Seine Leiche wurde nach mehreren Tagen gefunden. Der Verunglückte ist Vater von sieben Kindern.

Vermischtes.

Flugzeugunglücke.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Königsberg kürzte in Libau ein lettlandisches Wasserflugzeug bei einer kurzen Ueberfahrt ab und ging in Trümmer. Die beiden Insassen, Sergeanten, wurden sofort getötet.

Zwei Landfluggesetze der Rigaer Flugzeugabteilung verunglückten beim Landen. Der Flugzeugführer des einen Flugzeuges wurde schwer verletzt, der des anderen Flugzeuges kam mit leichten Verletzungen davon.

Wegen Missetatigkeiten zum Mörder.

Am Verlaufe eines Streites erschof der Bankier Hofmann aus Großschädel bei Leipzig seinen Hausmann Grashof und verlor dessen Ehefrau, die ein zweijähriges Kind auf dem Arm trug, durch einen Bauchschuß lebensgefährlich. Hofmann, der der Reife des Generals Hofmann ist, hatte Grashof gefesselt. Das Gericht hatte zugunsten Grashofs entschieden. Das Verhältnis zwischen Hofmann und dem Hausbesitzer war seitdem sehr schlecht. Hofmann, der festgenommen wurde, behauptete, in Notwehr geschossen zu haben.

Vertraute Heiratschwindler.

An dem Berliner Prozeß gegen die Heiratschwindler von Häusler und Danziger, die adeliche Namenhefen vermittelt haben, wurde der Angeklagte Häusler zu 1 Jahr und 6 Monaten und der Angeklagte Danziger zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt und zwar wegen Verurteilung des Personalstandes, Urkundenfälschung, Bigamie und Betruges.

Ein Schüler als Erfinder.

Der Schüler-Ing. Max Wintemann hat nach einer Meldung der „D. A. Z.“ ein kombiniertes Land- und Wasserflugzeug erfunden. Der größte Vorteil der Erfindung besteht darin, daß in Zukunft jedes Wasserflugzeug ein oder mehrere Flugzeuge mit sich führen kann. Die Erfindung ist bereits in Amerika, England, Japan, Frankreich, Italien und Deutschland patentiert worden.

Eine ganze Gemeinde vor dem Richter.

Aus München wird gemeldet: Die Angehörigen der politischen Gemeinde Taufkirchen brachen ein verfallenes Hinterhaus, das sie nach einem Beschluß des Bezirksamts hatten wiederherstellen sollen, kurzerhand ab. Die ganze Gemeinde, die sich an dem Abbruch beteiligt hatte, kam infolge dieses widerrechtlichen Vorgehens wegen Sachbeschädigung auf die Anklagebank. Der Bürgermeister sein Beigeordneter und 11 Ortsbewohner erhielten vom Amtsgericht erhebliche Gefängnisstrafen. Das Landgericht wandelte die Strafen in Geldstrafen um.

Karl Schurz jr. †.

Der Rechtsanwalt Karl Schurz aus Newyork ist vergangene Woche in Bad Nauheim, wohin er sich mit seiner Schwester Marianne zur Kur und Erholung begeben hatte, im Alter von nahezu 60 Jahren gestorben. Der Vater des Verstorbenen, der berühmte deutsch-amerikanische Politiker und Staatsmann Karl Schurz († 26. Mai 1906) besaß vier Kinder: Agathe, Marianne, Karl und Herbert. Der letztgenannte, jüngere Sohn, der gegen den Willen des Vaters sich dem Schauspielberuf zu widmen gedachte, war 1900 unerwartet in London gestorben. Das älteste Kind, seine Tochter Agathe, die den 3. Band der „Lebenserinnerungen“ von Karl Schurz herausgab, ist vor einigen Jahren in Newyork gestorben. Mit Karl Schurz dem Jüngeren ist die Familie Schurz im Mannesstamme ausgestorben. Karl Schurz jun. war verheiratet, die Ehe blieb aber kinderlos. In den nächsten Tagen wird die Leiche von der nunmehr ganz vereinsamten Schwester Marianne von Hamburg aus nach Newyork übergeführt werden.

Kirchliches

Internationaler eucharistischer Kongreß.

Der 27. internationale Eucharistische Kongreß, der vom 22.—27. Juli in Amsterdam stattfinden wird, wird in ganz Europa und besonders auch in Amerika die lebhafteste Teilnahme. Die Zahl der angemeldeten Teilnehmer aus allen Ländern ist außerordentlich hoch. Der Kongreß wird eröffnet mit der Ankunft und dem feierlichen Empfang des päpstlichen Legaten, des Kardinals Wilhelm von Rossum, des Präfecten der Propaganda.

Wirtschaftliches.

Neue Verhandlungen über die Micumverträge.

Die Micum hat die Vertreter des Ruhrbergbaues für den 12. Juni nach Düsseldorf eingeladen, um über die Verlängerung des Micumvertrages für den Ruhrbergbau zu beraten.

Gefahrtswurf zur Geschäftsaufsicht

Die Verordnung über Änderung der Geschäftsaufsicht liegt jetzt im Entwurf vor. Dieser sieht die Pflicht zur Berufsaufsicht mit rückwirkender Kraft vor, so daß auch diejenigen Firmen, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung Geschäftsaufsicht beantragt hatten, amtl. beauftragte werden. Dem Geschäftsaufsichtsführer muß ein Gläubigerbeirat beigegeben werden. Dieser kann gegebenenfalls sofort wieder die Aufhebung der Geschäftsaufsicht beantragen. Weiter sieht die Verordnung vor, daß auch eine Gläubigermehrheit die Geschäftsaufsicht beantragen kann. Innerhalb zweier Monate muß der Schuldner einen Zwangsvergleichsvorschlag machen. Die Dauer der Geschäftsaufsicht beträgt blauer ein Jahr, sie wird verkürzt auf höchstens vier Monate bzw. zwei Monate, wenn nicht innerhalb dieser Zeit vom Schuldner ein Vergleichsvorschlag gemacht worden ist, der die Zustimmung der Gläubiger gefunden hat. Ferner ist die Gebührenlosigkeit des Geschäftsaufsichtsverfahrens aufgehoben worden, so daß ähnlich hohe Gerichtskosten wie bei der Eröffnung des Konkurses entstehen. Endlich ist das Gericht nicht mehr nur berechtigt, sondern verpflichtet, die gewerbliche Vertretung des Schuldners (Handelskammer usw.) zu hören, und zwar in der Regel vor der Ernennung der Geschäftsaufsicht und für den Fall des Entstehens einer Gefahr bei einer durch bedingten Verzögerung unmittelbar nach der erfolgten Ernennung des Gerichts.

Turnen, Spiel und Sport.

Sußball.

Nürnberg deutscher Meister.

Witz Hamburg, 10. Juni. (Drab.) Nürnberg gewann gegen Hamburg im gefrigen Meister-Schaftsspiel 2:1.

Zwischenrundenspiel in Hagen.

Witz Hagen, 10. Juni. (Drab.) Nach Auslosung wurde das Spiel zum 22. Juni um die Zwischenrunde für die deutsche Meisterchaft zwischen Sportklub 1905 Hagen und Breslau nach Hagen verlegt.

Der Flug um die Welt.

Witz Ramoon, 8. Juni. Die portugiesischen Flieger sind hier eingetroffen und werden morgen nach Bangkok weiterfliegen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt J. I. Ruegenberg, Alpe. Verantwortlich für die Gesamtabteilung Dr. phil. Albert Band in Alpe; für die Berliner Redaktion: A. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenzettel: Ed. Ruegenberg, Alpe.

Militärisches aus aller Welt

Von unserem militär-politischen Mitarbeiter.
Während Deutschland militärisch zur gänzlichen Ohnmacht verurteilt ist, beobachten wir nicht nur in den Entente- und den mit der Entente verbündeten Ländern, sondern auch in neutralen und andern Ländern eine überaus rege militärpolitische Tätigkeit. Auch neuere Informationen bestätigen die Beobachtungen. Nachstehend bringen wir Mitteilungen über Maßnahmen auf solchen Gebieten in den verschiedensten Ländern:

Rußland:

Die Umwandlung der aktiven in Militärdivisionen macht rasche Fortschritte. 20 Divisionen sind bestimmt umgewandelt, 5 bis 6 Divisionen sind augenblicklich in der Umwandlung begriffen. Einsehend werden neben den umgewandelten aktiven auch neue Territorialdivisionen aufgestellt.

Finnland:

Mängel im Arbeitsgebiete des Feldzeugmeisters haben zum Einsetzen eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses geführt, dessen Ergebnis schwere Unstimmigkeiten waren und zur Verabschiedung des Kriegsgesetzes schwindig geführt haben. Der neue Kriegsgesetz ist parlamentarisch.

Dieser ist mit umfangreichen Reformplänen hervorgetreten, die von dem jetzt einheitlich zusammengeführten finnischen Offizierskorps zum Teil sehr ablehnend aufgenommen wurden. Das Offizierskorps sieht sich zusammen aus:

- a) finnischen Offizieren, die im Kriege deutsche Auszubildeten bekommen haben,
- b) finnischen Offizieren der ehemaligen kaiserlich russischen Armee,
- c) russischen Offizieren der ehemaligen kaiserlich russischen Armee. Besonders zwischen den unter a) und c) genannten besteht ein sehr gespanntes Verhältnis. Die höheren Offiziere gehören meist der Kategorie c) an, darunter der Oberbefehlshaber Wilhama und der Chef des Generalstabes Endell. Ihnen wird von der Kategorie a) Unfähigkeit vorge-

worfen, jedoch stützt beide der Staatspräsident, während die Kategorie a) sich Männerheim als Oberbefehlshaber mischt.

Ueber diese und andere Fragen ist es zur Demission des Kriegsministers gekommen. Daraufhin haben 900 Offiziere in einem Besuch an den Staatspräsidenten um Entfernung von Wilhama und Endell gebeten, andernfalls würden sie selbst den Abschied nehmen.

Polen:

General Haller, der Chef des polnischen groß-Generalstabes ist am 7. Mai in Paris eingetroffen. Er kommt nach Frankreich, um den neuen französischen Chef des großen Generalstabes, General Debenne kennen zu lernen, militärische Bildungsanstalten zu besuchen und sich über die neuesten französischen Ausbildungsgrundsätze zu unterrichten. (Echo du Nijn v. 8. 5. 24.)

Bei dem engen militärischen Bündnis, das beide Staaten verknüpft, wird man in der Vermutung nicht fehl gehen, daß auch die Fragen der Vorbereitung für eine gemeinsame Kriegsführung gegen Deutschland im Vordergrund der Besprechung stehen. Die 18-monatige Dienstzeit ist programmäßig in der Einführung begriffen. Der jetzige Jahrgang ist der erste, der nur 18 Monate dienen wird. Er kommt am 1. April 1925 zur Entlassung.

Der Rekrutenjahrgang wird, um eine durch die Verrückung der Dienstzeit entstehende Verringerung der Wehrmacht zu verhindern, auf 80.000 Mann gebracht.

Am Herbst finden keine großen Manöver statt. Die Divisionen üben unter sich, nur eine Division übt mit 2 Geob. Brig. zusammen.

Norwegen:

Die Landesverleibungs-Kommission hat einem erhaltenen Auftrag gemäß der Regierung ihre Vorschläge in der Frage der Neuordnung der Landesverleibung unterbreitet. Die Kosten für das Landheer und die der Flotte und der Armee gemeinsamen Einrichtungen sollen sich jährlich auf 36 Millionen Kronen belaufen. Ein normales Budget betrug bisher 46 Millionen. Für die Flotte sollen die Ausga-

ben von 20 auf 17 Millionen herabgesetzt werden. Die Vorschläge der Kommission bedeuten eine jährliche Ersparnis von 13 Millionen. (Neue Zürcher Zeitung vom 15. Mai 1924.)

An den letzten 2 Jahren sind in Norwegen 228 Offizier- und Unteroffiziersstellen eingegangen. Es bestanden nur noch etwa 1000 Offiziersstellen und etwa 3000 Unteroffiziersstellen. Die Kommission schlägt vor, daß noch 86 Offiziersstellen geschaffen werden.

Schweiz:

Eine vom Bundesrat der Bundesversammlung vorgeschlagene neue Heeresorganisation befindet sich augenblicklich in der Beratung der Militärkomitee der Bundesversammlung. Nach ihr würde sich die Organisation des Heeres folgendermaßen gestalten:

Große Verbände: 6 Divisionen zu je 3 Brigaden, davon je eine Gebirgsbrigade.

Infanterie: Die Brigade besteht aus 2 Regimenten, das Regiment aus 3 Bataillonen, das Bataillon aus 3 Inf. und 1 M. G. R. Bei der 5. Division (Zellin) besteht die Gebirgsbrigade aus 3 Regimenten.

Eine Inf.-Komp. hat 12 1. M. G., die M. G. R. 12 1. M. G. Es werden 9—10 Radfahrkomp. gebildet, die zu Kavallerie zu 6 Aufklärungsabteilungen zusammengefaßt werden können. Rest der Radfahrkomp. bei den Kav. Brig.

Jeder Division sind 6 Landwehrebataillone, die zu 2 Regimenten formiert werden, zugeteilt.

Kavallerie: Es werden 30 Drag. Schwadronen gebildet, die zu 6 Regimenten in 3 Brigaden zusammengefaßt werden und außerdem je eine Schwadron für die 6 Divisionen hergeben. Jedes Weiter-Regiment hat eine 1. M. G. Eskadron.

Artillerie: Jede Division hat eine Art. Brig., die aus 1 Regiment (2 Abteilungen zu je 3 Bataill.) und einer Abteilung (schw. Art. zu 2 Batterien) besteht. Eine Nachrichtenkomp. (Beobachtungsbatt.) gehört ferner zur Brigade.

Der Begriff Fußartillerie fällt fort. Flieger: 4 Flieger-Abt. mit je 6 Komp. (Staf.,

sein) gleich 24 Staffeln als Beobachtungsflieger. Eine Fliegerabt. mit 6 Komp. (Staffeln) gleich 6 Staffeln als Jagdflieger.

Allgemeine Bemerkungen. Die Kosten der Neuorganisation belaufen sich auf 30 Millionen Franken und sollen auf 10 Jahre verteilt werden. Der Militäretat wird ferner laufend um 4—5 Millionen Franken höher werden, im kommenden Jahre 81 statt 76 Millionen Franken betragen.

Eine sehr bemerkenswerte Nachricht kommt aus England. Dort sind 6 leistungsfähige Luftschiffe zu Bau gegeben worden, die für den Verkehr mit Indien bestimmt sind.

Nach einer Mitteilung aus Washington brachte das sozialistische Mitglied des Repräsentantenhauses Viktor Berger (Wisconsin) im Kongreß eine Resolution ein, in der der Präsident ersucht wird, eine internationale Konferenz zusammenzubringen zu einer Revision des Versailles Vertrages im Sinne der 14 Punkte Wilsons.

Berger fordert weiter die Bildung einer aus Neutralen gebildeten Sachverständigenkommission, die die Kriegsschuldfrage prüfen und hierzu auch die von den Regierungen der Entente nach geheim gehaltenen Dokumente durchforschen soll. Berger sagt in einer Resolution, daß der Friedensvertrag in Wirklichkeit nur ein verkappter Krieg sei und 60 Millionen Deutsche zu dauernder Knechtschaft verurteilt.

Das größte Schwein der Gegenwart.

Die „Weser-Ztg.“ schreibt: Auf der Hamburger landwirtschaftlichen Ausstellung war das bisher größte Schwein der Gegenwart zu sehen. Es wurde am 29. April 1922 geboren, hat eine Größe von 1,34, eine Länge von 2,88 und einen Brustumfang von 2,40 Meter. Das Gewicht beträgt 1000 Pfund. Jüchter dieses größten Schweines namens „Poincore“ ist Schmiedes de la Roche, Hofverwalter, Bremen, Neuenfelder Feld. Es wurde von der „Weser- und Fleischwarenfabrik J. B. Alms, Bremen, angekauft, und ist zurzeit im Schlachthof in Bremen zu besichtigen.

